

Predigt über 1 Kor 15,1-11

Fürstengrund, 5.3.26; Martin Hecker

Deutsche Behörden haben alles im Griff. Deutsche Verwaltungen haben alles unter Kontrolle. Deutsche Gesetzgebung hat alles im Blick. Sogar den Tod. In einem Unterrichtsblatt der Bundeswehrverwaltung findet sich z.B. die Erkenntnis: „Der Tod stellt aus versorgungsrechtlicher Sicht die stärkste Form der Dienstunfähigkeit dar.“ Sehr schön – wenn auch nur für Fachleute auf Anhieb zu verstehen – ist auch ein Zitat aus dem Bundessteuerblatt: „Es ist nicht möglich, den Tod eines Steuerpflichtigen als dauernde Berufsunfähigkeit im Sinne von § 16 Abs. 1 Satz 3 EStG zu werten und demgemäß den erhöhten Freibetrag abzuziehen.“ Ein echter Klassiker ist folgender Kommentar zum Bundesreisekostengesetz: „Stirbt ein Bediensteter während einer Dienstreise, so ist damit die Dienstreise beendet.“¹

So betrachtet war also die Dienstreise des Jesus von Nazareth beendet; schließlich war er während seiner Dienstreise verstorben. Ein Kreuz, jener grausame römische Galgen, war die Endstation.

Allerdings hielt sich Jesus nicht an deutsche Beamtenrecht. Von wegen Dienstreise beendet. Am dritten Tag nach seinem Tod kamen erste Gerüchte auf. Dann immer mehr. Eine schier unglaubliche Nachricht machte von sich reden. Eine unvorstellbar gute Nachricht. Man nannte sie „Evangelium“. Evangelium – das heißt: Gute Nachricht. Frohe Kunde. Freudenbotschaft. Und immer mehr freuten sich, nahmen die gute

Nachricht an, wurden froh. Eine gewaltige Bewegung entstand, die ganz schnell das ganze römische Reich umfasste.

Einige Jahre später schreibt der Apostel Paulus, der auch diese gute Nachricht weitergesagt hatte, in einem Brief:

Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt.

Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern

¹ Alle Zitate aus: Norbert Golluch: Stirbt ein Bediensteter während der Dienstreise, so ist damit die Dienstreise been-

Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: So predigen wir und so habt ihr geglaubt.

Sehen Sie, die gute Nachricht, dass der Tod besiegt ist, hat die Welt verändert. Aber zugleich haben die Menschen auch permanent erfahren: Der Tod ist ja noch da. Und er macht uns gewaltig zu schaffen. Und er tut uns weh. Die standen, genauso wie wir, vor offenen Gräbern. Mussten Kinder loslassen. Den Ehepartner begraben. Die Eltern beerdigen. Und deshalb sagten viele: Auferstehung – ein religiöses Märchen. Ostern – eine fromme Fiktion. Leben nach dem Tod – ein schöner Traum. Aber vielleicht ja auch ein glatter Betrug. Bis in die christlichen Gemeinden hinein machte sich der Gedanke breit: Vermutlich stimmt das ja gar nicht, dass Jesus auferstanden ist. Vielleicht ist das ja auch irgendwie anders zu verstehen. Mehr symbolisch. Auferstehung? Lüge! Legende! Längst schon Ende der Dienstreise!

Paulus hält dagegen. „Ostern ist keine fromme Erfindung. Dass Jesus auferstanden ist, das habe ich mir nicht ausgedacht.“ *„Ich habe weitergegeben, was ich selbst empfangen habe.“* Und er benennt Osterzeugen. Wer die Predigt an Karfreitag gehört hat, weiß ja schon, dass es im jüdischen Denken wichtig ist, zwei oder drei übereinstimmende Zeugen für eine Sache zu haben. Paulus ruft also drei in den Zeugenstand: Zuerst die Schriftzeugen. Dann die Augenzeugen. Und zuletzt noch den Kronzeugen.²

(1) Die Schriftzeugen

Paulus hält fest: Jesus ist „gestorben nach der Schrift“ und er ist „auferstanden nach der Schrift“. Nach der Schrift! Das war kein peinliches Versehen. Sondern dass war von Anfang an so vorgesehen. Und jeder, der seine Bibel kennt, kann das dort nachsehen. Z.B. in Jes 53, wo es um den Tod des Heilandes geht: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen.“ Oder in Ps 22, wo schon festgehalten war, was später geschah: „Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.“ Oder auch – Ostern – Psalm 16: „Du wirst mich nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe.“ Oder Hosea 6: „Er macht uns lebendig nach zwei Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, dass wir vor ihm leben werden.“ Und und und. Wer das Alte Testament mit offenen Augen und offenem Herzen liest, der wird noch viel mehr solcher Hinweise finden. Ich kann das jetzt nur andeuten.

Das war von Anfang an Gottes Plan. Dazu ist Jesus gekommen. Nicht um ein paar Wunder zu vollbringen. Nicht um eine fromme Show abzuziehen. Nicht um die Menschen irgendwie zu beeindrucken. Sondern er ist gekommen, um für uns zu sterben und den Tod zu besiegen. Das war seine Dienstreise. Und die endete eben nicht mit dem Tod. So bezeugt es das lebendige Wort Gottes an vielen Stellen.

Das gleiche Wort Gottes sagt übrigens, dass die, die auf Jesus vertrauen, mit ihm leben werden. Dass die, die an Jesus glauben,

² Die Gliederung geht zurück auf eine Predigt von

auferstehen werden. Dass die, die zu Jesus gehören, ewiges Leben haben werden. Da ist von Ihnen die Rede. Von Euch. Von mir. Durch Jesus dürfen Sie leben. Der Tod wird nicht das letzte Wort haben über Sie. Das ist das Zeugnis der Heiligen Schrift. Und wenn dieses Zeugnis damals gestimmt hat bei Jesus, weshalb dann nicht auch heute bei uns?

Naja, denken jetzt manche, die Bibel. Ein altes verstaubtes Buch. Das kann man so und so verstehen.

OK, sagt Paulus. Der eine Zeuge genügt euch nicht? Dann rufe ich jetzt

(2) die Augenzeugen.

Nicht nur, dass Jesus *auferstanden* ist, betont er. Sondern auch, dass er *erschienen* ist. Vielen Menschen, die noch lebten, als er seinen Brief schrieb. Die also seine Briefempfänger durchaus noch fragen konnten.

Dem Kephas ist er erschienen. Also dem Petrus. Dem, der ihn verleugnet hatte. Den fragt der Auferstandene: „Hast Du mich lieb?“ Und dann gibt er ihm den Auftrag: „Weide meine Schafe.“ (Joh 21)

Den Zwölfen ist er erschienen. Die sich nach der Kreuzigung verängstigt verkrochen und versteckt hatten. Auf einmal war er im Raum, stand mitten unter ihnen. „Friede sei mit euch.“ (Joh 20)

Mehr als 500 auf einmal ist er erschienen – eine Massenbegegnung mit dem Auferstandenen, die uns in den vier Evangelien nicht konkret geschildert wird.

Dem Jakobus ist er erschienen. Jakobus, das war der leibliche Bruder des Jesus von Nazareth. Der hielt seinen großen Bruder, der da als Wanderprediger durch die Gegend zog, für einen Spinner. Peinlich für die

ganze Familie. Zusammen mit der Mutter und den anderen Brüdern hat er versucht, diesen Unsinn zu unterbinden. (Mt 12) Diesem Jesus-Kritiker ist der Auferstandene erschienen. Und er wurde zum Christus-Nachfolger und zum Leiter der Gemeinde in Jerusalem.

Schaut hin, sagt Paulus. Das sind alles erstklassige Augenzeugen. Ihr könnt sie fragen. Vor allem aber könnt ihr sehen, wie der Auferstandene ihr Leben verändert hat. Der Wackelpeter Petrus wurde zum Felsenmann in der Gemeinde. Der eingeschüchterte Jüngerhaufe wurde zu mutigen Verkündigern des Evangeliums, bereit, für diese gute Nachricht ihr Leben zu geben. Der skeptische Zweifler wurde zum fröhlichen Bekenner. Der Jesuskritiker wurde zum angesehenen Gemeindeleiter.

Glaubt ihr, eine Lüge könnte diese Menschen so verändert haben? Glaubt ihr, für eine Täuschung hätten die ihr Leben aufs Spiel gesetzt? Glaubt ihr, aufgrund eines Irrtums hätten diese paar Leute das ganze römische Reich mit ihrer Freudenbotschaft erreicht, allen Widerständen zum Trotz? Nein. Dahinter kann nur die Kraft des Auferstandenen stehen. Wo er Menschen begegnet, da wird deren Leben grundlegend anders. Augenzeugen des Auferstandenen sind erneuerte Menschen.

„Schön und gut“, sagen manche jetzt vielleicht. „Aber diese biblischen Augenzeugen, das waren halt irgendwie doch alles Sympathisanten. Leute, die Jesus kannten und toll fanden und die sich nicht damit abfinden wollten, dass die Dienstreise zu Ende war.“

„Gut“, antwortet Paulus. „Dann präsentiere ich jetzt noch

(3) den Kronzeugen

Und der bin ich selbst.“ Paulus war kein Sympathisant. Kein Bewunderer. Kein Jesus-Fan. Sondern er hat Jesus und seine Gemeinde bis aufs Blut verfolgt. Hat sich gefreut, wenn Jesus-Leute ums Leben kamen. Dieses Pack musste ausgerottet werden. Mit allen Mitteln.

Bis ihm dann Jesus selbst begegnete. „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ (Apg 8) Und alles wurde radikal anders. Das Leben des Saulus von Tharsus erlebte eine Wende um 180 Grad. Aus dem Verfolger wurde der Nachfolger. Aus dem Verhinderer der Verkündiger. Das ist die Kraft des Auferstandenen. Das ist die Gnade des Auferstandenen. Paulus sagt: „Ich bin's nicht wert. Ich bin eine unzeitige Geburt, eine Frühgeburt, eine Missgeburt. Aber Jesus, der Auferstandene, der Lebendige, kann selbst mit mir was anfangen. Schaut mich an. Und mein Leben. Ich bin der Kronzeuge für die Auferstehung. Jesus lebt, mit ihm auch ich. Das gilt. Jesus lebt, ich bin gewiss: Nichts kann mich von Jesus scheiden.“

Die gute Nachricht von Ostern hat die Welt verändert. Bis heute. Und bis heute finden Sie überall Zeugen des Auferstandenen. Weil bis heute der auferstandene Herr und Heiland Jesus Christus Menschen begegnet.

Auch wenn es seit der Himmelfahrt keine „Augenzeugen“ im eigentlichen Sinn mehr gab, so gibt's doch Ungezählte, die dem Auferstandenen begegnet sind und deren Leben er ebenfalls verändert und erneuert hat. Z.B. all die, deren Lieder wir in

unsern Gottesdiensten singen. Oder, der, der Euch hier immer wieder in seinen Predigten von Jesus erzählt. Genau wie so viele andere, die schon auf dieser Kanzel standen. Oder in dieser Gemeinde wirkten. Zeugen des Auferstandenen.

Vielleicht steht er heute morgen ja vor Ihrem Leben, spricht Sie an und sagt: „Ich lebe, und du sollst mit mir leben.“

Halten Sie sich an Ihn. Den Auferstandenen. Den Lebendigen. Den Herrn. Sie werden merken: Mit ihm zieht Freude ein. Selbst dann, wenn vieles unerfreulich und schwer ist im Leben. Eine Krankheit. Oder Arbeitslosigkeit. Oder Stress in der Schule Die frohe Botschaft heißt: Jesus lebt! Und er hat die Macht.

Wo er hinkommt, werden Schmerzen gestillt. Schmerzen über den Tod von lieben Angehörigen. Diese schmerzhaft Trauer. Der Schmerz über irgendeine Schuld, die Sie auf sich geladen haben. Die gute Nachricht heißt: Jesus lebt! Die Schuld ist vergeben.

Wo er einzieht, da zieht die Angst den Kürzeren. Die Angst vor der Zukunft in einer unstabilen Weltlage. Die Angst, dass das eigene Leben sinnlos bleiben könnte. Die Angst vor dem eigenen Tod. Das Evangelium heißt: Jesus lebt! Und Du darfst und sollst und wirst mit ihm leben.

Und da gilt dann wirklich, was für deutsche Behörden halt doch nicht so ganz gilt: ER hat alles im Blick. ER hat alles unter Kontrolle. Er hat alles im Griff. Sogar den Tod. Und deshalb bedeutet der Tod nicht das Ende der Reise. Für ihn nicht. Und für seine Leute nicht!

Frohe Ostern!